

Erster Teil des Reiseberichtes:  
Rangun, Bagan, Mandalay



11 52011 54225 2

pixum

Myanmar - Im Land der goldenen Pagoden Band 1 November 2010



Im Land der goldenen Pagoden  
Fotobericht von einer Rundreise durch Myanmar

## Myanmar, Birma, Burma -

der größte Festlandsstaat Südostasiens mit den vielen Namen überrascht mit vielfältigen Landschaften, Kulturschätzen und Volksgruppen. Im Norden des Landes ragen die höchsten Berge Südostasiens auf, an der Küste liegen im Schatten von Kokospalmen traumhafte Tropenstrände. Entlang der vom Ayeyarwady-Fluss geformten Ebenen erstrecken sich nach der Regenzeit riesige Reisfelder, die nach der Ernte dem Land seinen typischen ocker-braunen Anstrich geben. Kulturliebhaber können auf dem weiten Ruinenfeld von Bagan faszinierende Baudenkmäler der einst größten buddhistischen Stadt der Welt erkunden, mit Überresten von großartigen Malereien, Stuck und Skulpturen. Und wer sich ins Hinterland aufmacht, findet Volksgruppen, deren Leben sich seit Jahrhunderten kaum verändert hat.

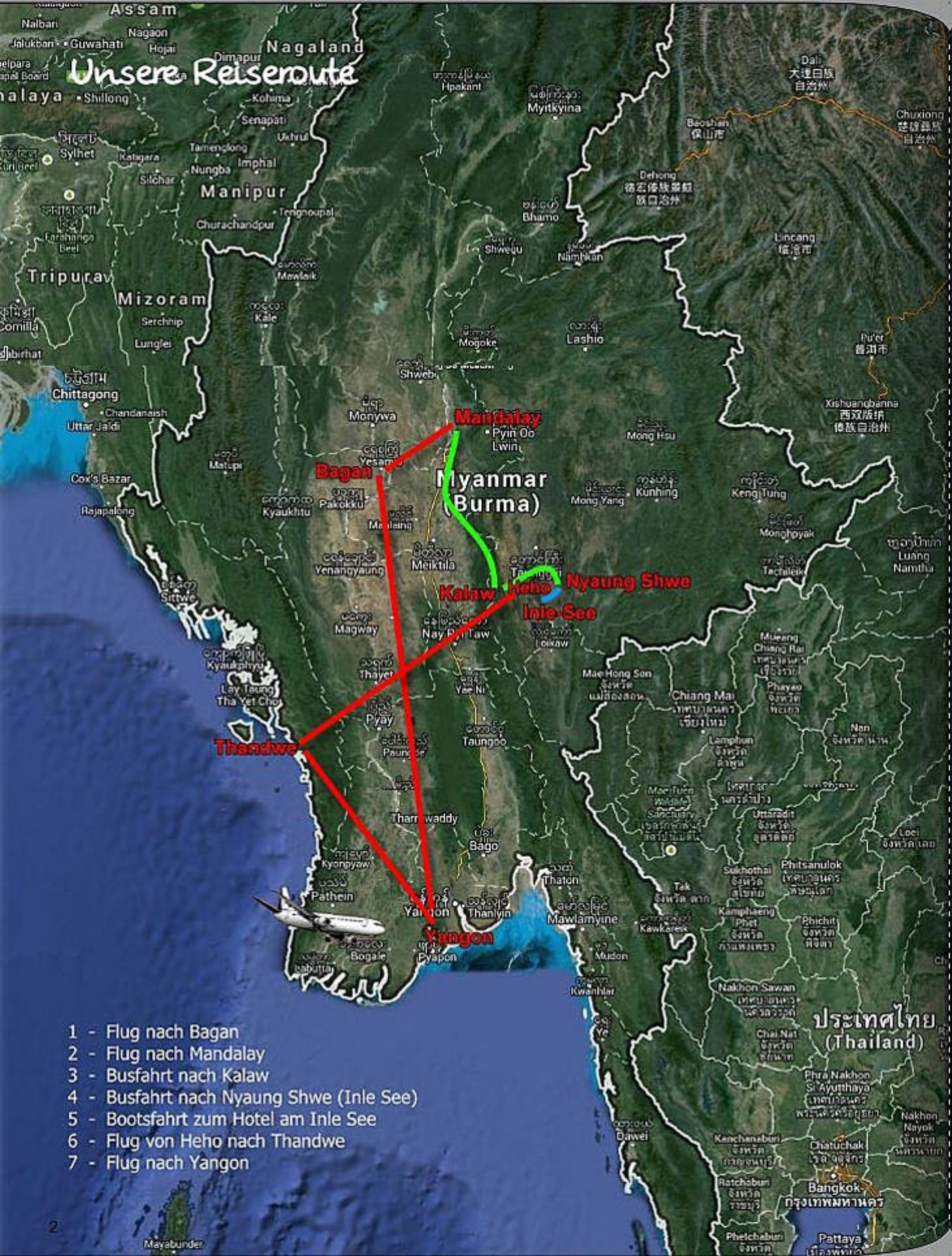
Eine Tour nach Burma gleicht einer Zeitreise in das alte Asien, auch wenn in den Städten bereits zaghaft Modernisierung nach dem Vorbild der dynamischeren Nachbarländer Einzug hält.

Viele erleben diese Reise wie einen Sprung in eine entschleunigte, lächelnde Welt und würden am liebsten ganz Myanmar unter Denkmalschutz stellen. Doch keine Rose ohne Dornen: Die Macht der Generäle und deren in der Vergangenheit kitzelnde Behandlung von protestierenden Mönchen, Minderheitsethnien und Oppositionellen ist eine Seite des Landes, die man nicht übersehen darf. Derzeit jedoch macht die Demokratisierung überraschend schnelle Fortschritte. - Myanmar ist einfach komplexer, als gängige Klischees es propagieren.

Und so wollen Gündel und ich es mit Buddha halten, der geraten hat, nichts zu glauben, ohne es selbst geprüft zu haben.



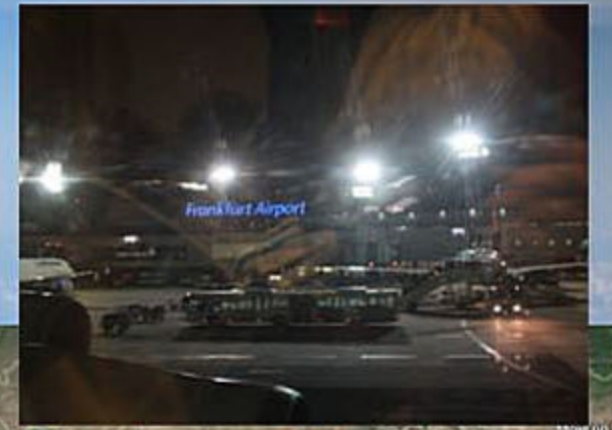
Aus der Buchreihe: Gabis Reisetagebücher  
Im Land der goldenen Pagoden Band 1  
Gabriele van Sambeck-Goertz, Bad Honnef 2017



- 1 - Flug nach Bagan
- 2 - Flug nach Mandalay
- 3 - Busfahrt nach Kalaw
- 4 - Busfahrt nach Nyaung Shwe (Inle See)
- 5 - Bootsfahrt zum Hotel am Inle See
- 6 - Flug von Heho nach Thandwe
- 7 - Flug nach Yangon

## 5. November 2010

Schon am Nachmittag sind wir mit dem ICE nach Frankfurt gefahren und sitzen um halb neun in unserem Flieger nach Bangkok.



Frankfurt - Bangkok	
<b>First Serving</b>	<b>Second Serving</b>
Warm Schotterbraten Mazeno Kartoffel Salat	Frankfurter Frikassee
<b>Main Course</b>	<b>Dessert</b>
Chicken Curry Fenchel (with Avocado) Steamed Rice with Mint Rice, Vegetables or Salmon Filet, Zucchini Cream Sauce Mashed Potatoes, Vegetables	Pudding Saucige, Sauciger Nudelauflauf Tiramisu or Seraffini Egg Fenchel Saucige, Heubrot, Bratenei Tiramisu
Brot, Butter, Oliven, Crakern	Brot, Crakern, Butter, Honig Tea, Limbe
Wild Berry Lake Tea, Limbe	•••



13 Uhr: Unter uns liegt Bangkok.

## 6. November 2010

Morgens um 11 überfliegen wir das Flussdelta des 2170 Kilometer langen Irrawadi (heute 'Ayeyarwady') im Süden Myanmars (Hintergrundfoto), aber unser Flug wird uns erst noch nach Bangkok bringen, wo wir am Flughafen Suvarnabhumi 5 Stunden Aufenthalt haben werden, bevor wir - nochmals mit Thai Airways - weiter nach Yangon fliegen können. Mal sehen, wie wir die lange Wartezeit überstehen werden...



Strammen Schrittes Richtung Shops...



Der Suvarnabhumi International Airport liegt etwa 30 Kilometer östlich von Bangkok - Zu weit entfernt, um unsere Wartezeit sinnvoll mit einer Stippvisite in die thailändische Hauptstadt zu füllen. Also bummeln wir durch Geschäfte, kaufen Sinnvolles (mal wieder die Earphones vergessen), schauen bei der Sushizubereitung zu und bewundern thailändische 'Kunst am Bau' (Fotos Mitte). Die Zeit bis zum Abflug nach Yangon geht trotzdem etwas schleppend vorüber.



Ankunft in Yangon: 18.40 Uhr



Viel zu schnell rast das Taxi, das uns zum Hotel bringt, an der Sule Pagode vorbei. Aber immerhin erhalten wir einen Vorgeschmack auf die beeindruckende Kultur, die wir bei dieser Reise erleben werden.



Endlich in unserem Hotel Parkroyal, das als eines der besten von Yangon gilt, angekommen, sind wir so müde, dass unsere Energie nur noch dazu ausreicht, eine Kleinigkeit essen zu gehen. Wir sind jetzt rund um die Uhr auf Tour gewesen. Höchste Zeit, sich mal aufs Ohr zu legen!



Hauptbahnhof von Yangon



Stimmt doch, oder?



In der Lobby des Hotels treffen wir uns um 13 Uhr mit dem Rest der Reisegruppe. - Zum Glück gibt es diesmal nicht nur graue Köpfe :-)



Was tun Frauen überall auf der Welt?



Etwas ramponierter Kolonialstil



Und Jungs?



Rangun - offiziell Yangon, englisch Rangoon ist die Hauptstadt des Verwaltungsbezirks Yangon-Division. Bis zum Jahr 2005 war Rangun die Hauptstadt Myanmars, der Regierungssitz wurde dann jedoch nach Naypyidaw verlegt. Mit seinen 4-5 Mio. Einwohnern ist es die größte Metropole Myanmars und entsprechend laut und hektisch, trotzdem spürt man noch das Flair der alten britischen Kolonialzeit. Es gibt zahlreiche Kolonialhäuser, und auch die breiten Boulevards und Parkanlagen sind ein Erbstück der Engländer. Am bekanntesten jedoch ist die Stadt für ihre alles überragende Shwedagon Pagode, eines der größten Heiligtümer der Burmesen. Zu Beginn unserer Bustour durch Rangun passieren wir die Sule Pagode (links), die im Zentrum von Rangun gelegen ist.



Am Morgen sind Gundel und ich uns noch selbst überlassen. Der Rest der Reisegruppe wird erst am späten Vormittag eintreffen. Aus diesem Grund beginnt unser eigentliches Programm auch erst um die Mittagszeit mit einem Treffen in der Lobby. - Wir sind gespannt auf unsere Reisekollegen. Unser Tourguide macht einen angestregten Eindruck 'Lästige Touristen' steht auf seiner Stirn, und er sieht ein bisschen aus wie ein Monchichi - aber ein schlecht gelaunter! Nachdem wir ein ausgiebiges Bad im Hotelpool genommen haben, machen wir uns auf zu einem kleinen Spaziergang rund um unser Hotel. Ich brauche mal wieder elektronisches Equipment und finde es zum Glück auch in einem gar nicht mal schlecht sortierten Kramladen in Hotelnähe.



Nickerchen im Schatten der Pagode



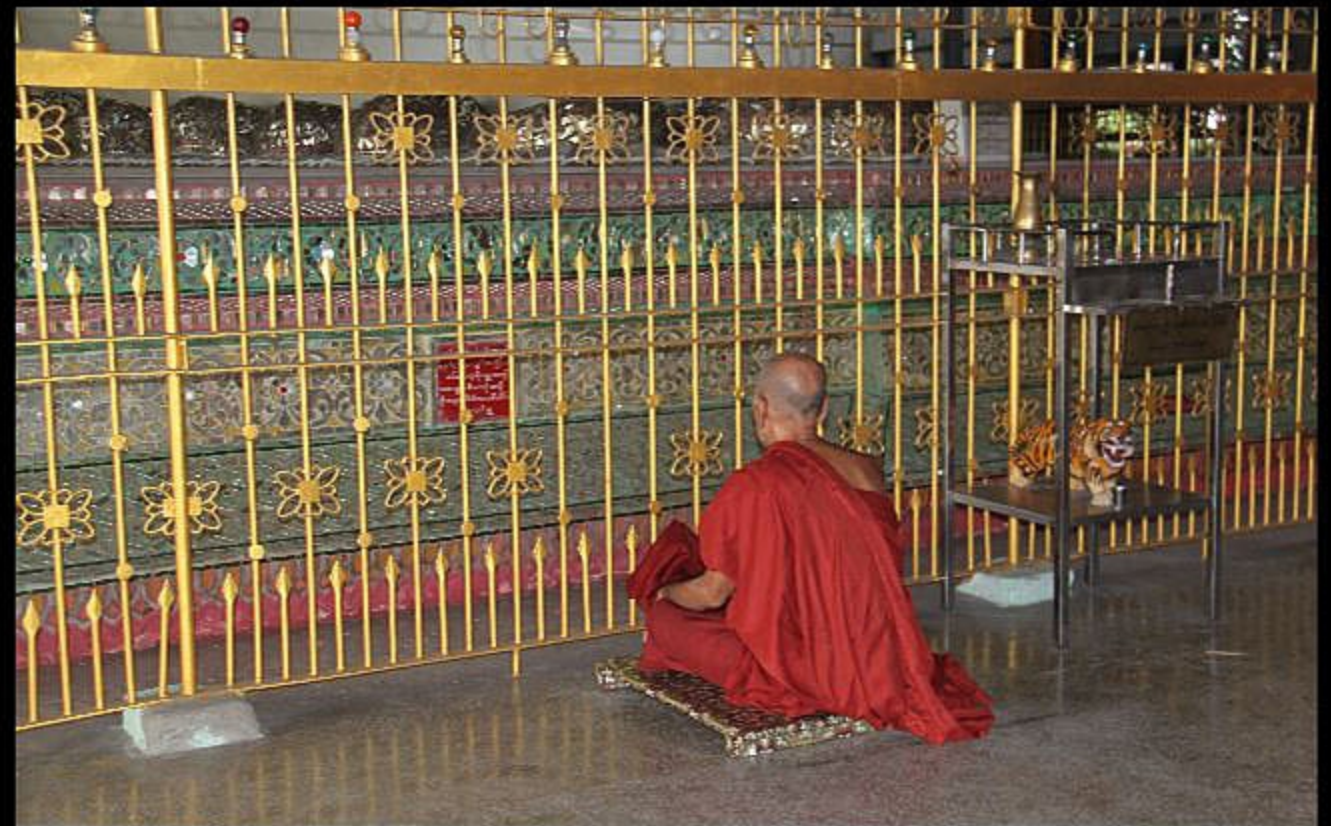
Unser erstes Ziel ist die Kyauk-htat-gyi-Pagode mit dem liegenden Buddha, der mit einer Länge von 70 Metern zu den größten Buddhafiguren in Myanmar gehört. Er wurde zu Beginn des vorigen Jahrhunderts von einem reichen Burmesen gestiftet. Nachdem die Figur im Jahr 1957 eingestürzt war, errichtete man sie 1966 mit privaten Spendengeldern neu. Sie liegt in einer ziemlich prosaischen 'Werkshalle', die zu einem Kloster gehört. Die 108 Felder an den Fußsohlen beschreiben die Kennzeichen eines Buddhas.



Trink doch eene mit!



oben rechts: In der Pagode hängen Marionetten. - Yoldhei pwe - das burmesische Marionettentheater ist im ganzen Land sehr beliebt. Es besticht durch die bunten und bis zu einem Meter großen Puppen. Einige Marionetten werden von bis zu 60 Fäden bewegt, wobei zum beispielsweise jeweils ein Faden für jede Augenbraue benutzt wird.



Auf dem Weg zum Chinesenviertel, wo wir dem Markt einen Besuch abstatten wollen, passieren wir die anglikanische Kathedrale von Yangon (rechts).

Burma war seit dem Jahr 1886 unter britischer Kolonialherrschaft. Die Briten verbannten den burmesischen König Thibaw, der damals seinen Sitz in der Hauptstadt Mandalay hatte, und Burma Proper wurde als eine Provinz von Britisch-Indien der britischen Herrschaft unterstellt. Outer Burma, das heißt die Grenzstaaten mit ihren zahlreichen nicht-burmanischen Minderheiten, erhielt einen Sonderstatus und blieb weitgehend autonom. Burma galt nicht als ein so kostbarer Kolonialbesitz wie Indien, doch die Möglichkeit, große Mengen Reis zu exportieren, und das wertvolle Holz, besonders die Hartholzbestände, brachten den Briten Vorteile genug. Im Jahre 1947 erlangte Britisch-Indien seine Unabhängigkeit und wurde durch die Teilung Indiens in die Dominions Indische Union und Pakistan aufgespalten. Die Provinz Burma, das heutige Myanmar, wurde 1937 zu einer eigenständigen Kolonie erklärt und erreichte schließlich seine Unabhängigkeit im Jahr 1948.



Holy Trinity Cathedral



Die Chinesen stellen 1-2 %, die Inder 1 % der Bevölkerung von Myanmar. Die einzelnen Völker sprechen ihre eigenen Sprachen, Englisch ist Handelssprache, Amtssprache ist die Birmanische Sprache.



unten: Uh, was ist das wieder für eine chinesische Eldigkeit? Gucken da etwa Embryos aus der Schale?





Rund um die Sule-Pagode befanden sich die wichtigsten Bauten der britischen kolonialen Verwaltung wie das in monumentaler Kolonialarchitektur erbaute Rathaus von Rangun. Filigrane Verzierungen, einige Türmchen und ein schönes Pfauenornament über dem Eingang sollten dem wichtigen Bauwerk burmesischen Charakter verleihen. Reinen Kolonialstil hingegen verkörpert der schräg gegenüberliegende, aus rotem Backstein erbaute Oberste Gerichtshof (Foto rechts unten). Gegenüber der Sule-Pagode liegt die Baptistenkirche 'Holy Trinity' (rechts oben).



Es braut sich was zusammen über der Sule Pagode, die wir als nächstes besuchen. Hoffentlich regnet es nicht, denn wir wollen bei Sonnenuntergang die SHWEDAGON-PAGODE besichtigen - das Highlight des heutigen Tages.

Die Sule-Pagode war bis in die 1990er Jahre mit 48 m das höchste Gebäude des Stadtzentrums und hat erst durch den dann einsetzenden Bauboom ihre Vorrangstellung verloren. Einer Legende nach wurden die beiden indischen Mönche Sona und Uttara im 3. Jh. v. Chr. vom dritten buddhistischen Konzil unter Vorsitz des indischen Kaisers Ashoka nach Suvannabhumi gesandt, um dort die Lehre des Buddha zu verbreiten. Den Mönchen wurden zehn Haare des Erleuchteten und noch weitere heilige Reliquien mitgegeben, die ihnen bei der Missionierung behilflich sein sollten. Ein Haar gaben sie dem Minister Mahasura von Dagon, der für die wertvolle Reliquie in seiner Stadt eine Pagode errichtete.

Die Pagode wurde im Lauf der Zeit immer wieder neu ummantelt und renoviert, so dass man ihr ehrwürdiges Alter heute nur ahnen kann. Der achteckige Grundriss der Pagode setzt sich bis zur Spitze hin fort, eine typische Eigenheit der Mon-Architektur, die dem Bau einen besonderen Charme verleiht.



Es geht weiter zur Shwedagon Pagode. Am Eingang müssen wir natürlich die Schuhe abgeben. - Gundel muss ein Röckchen anziehen - ihr eigenes zeigt zu viel Bein. Im Reiseführer habe ich gelesen: "Es ist unpassend für Frauen kurze Röcke zu tragen - Selbst wenn sich niemand lässlich über Ihre Kleidung äußern würde, sollten Sie sich daran halten. An der Shwedagon Pagode werden Sie gebeten, einen Longyi überzuziehen, falls Ihre Kleidung unpassend sein sollte." Da hatte der Reiseführer ja tatsächlich recht.







Kurz vor Sonnenuntergang betreten wir das Tempelgelände der erhabenen Shwedagon-Pagode. Nördlich der Altstadt auf dem 50 Meter hohen Theingottara-Hügel gelegen, bietet die Silhouette der rund 100 Meter hohen Pagode schon aus der Ferne einen majestätischen Anblick. Ihr goldener Glanz lässt sie wie eine Traumvision erscheinen. Die Legende der Shwedagon reicht bis in die Anfänge dieses Weltzeitalters zurück: Auf dem Theingottara-Hügel wuchsen damals fünf Lotosknospen, in denen fünf safranfarbene Gewänder verborgen waren. Sie kündigten die kommenden Buddhas dieses Zeitalters an. Ein jeder von ihnen sollte eine Reliquie an diesem Hügel hinterlassen. Die ersten drei kamen und gingen der Prophezeiung entsprechend, als vierter erschien Gotama Buddha. Er gab seinen ersten Laienanhängern, der Legende zufolge zwei Kaufleuten aus Burma, acht seiner Haare als Reliquie für den heiligen Hügel mit. Nach Gefahren und Überfällen unterwegs erreichten die Kaufleute mit nur vier Haaren ihre Heimat. Doch als sie das Kästchen auf dem Hügel öffneten, waren auf wundervolle Weise wieder alle acht vorhanden. Ein Blüten- und Edelsteinregen setzte ein, die Blinden konnten sehen, die Tauben hören und die Lahmen wieder gehen. Das kennen wir Christen auch. Für diese Wunder vollbringende Reliquie errichtete man die erste Pagode Burmas: die ursprünglich nur neun Meter hohe Shwedagon. Burmesische Legenden berichten sogar von einer Pilgerreise des indischen Kaisers Ashoka zu diesem vergleichsweise kleinen Heiligtum. Doch weit über tausend Jahre nach ihm kamen mit historischer Gewissheit sämtliche großen und kleinen Herrscher Burmas, um Buddha dort zu verehren. Anaw-rahtha besuchte als erster burmesischer Herrscher, den ursprünglich von den Mon erbauten stupa. Doch erst die Spenden der Mon- Könige von Bago verliehen dem Heiligtum schließlich seine Pracht.



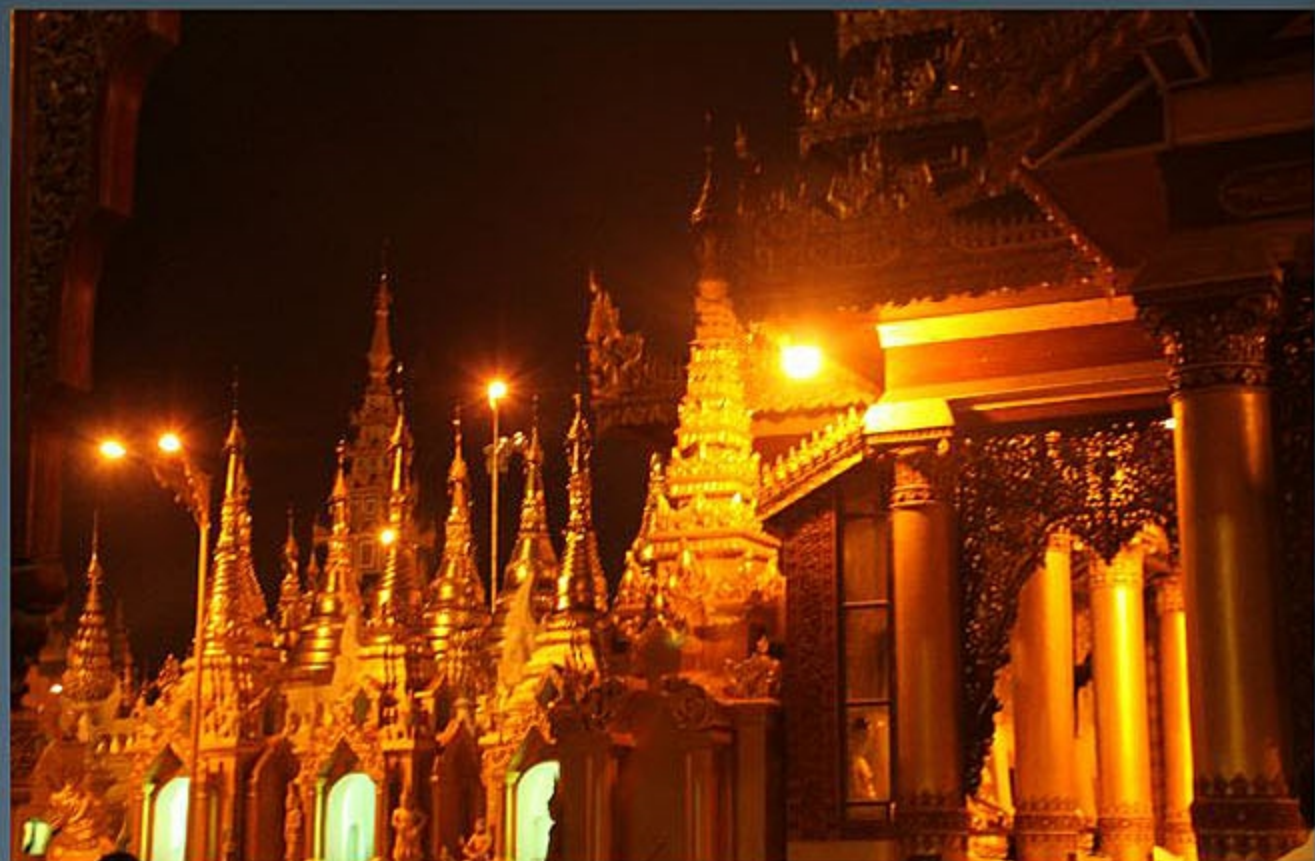
Die Schätze der Shwedagon-Pagode sind in der ganzen buddhistischen Welt berühmt. Von der im 15. Jh. regierenden Monkönigin Shin-saw-bu wird erstmals überliefert, dass eine Herrscherin ihr Körpergewicht mit Gold aufwiegen ließ und der Pagode spendete. Die zierliche Königin brachte es zwar nur auf 45 Kilogramm, doch dies genügte damals, um die Pagode von oben bis unten zu vergolden. Ihr Nachfolger Dhamma-zedi stiftete für den gleichen Zweck sogar das vierfache Gewicht von sich und seiner Frau zusammen. Zugleich führte er die Tradition ein, jedes Jahr am Ende der Fastenzeit die Shwedagon-Pagode königlich zu beschenken. Dank dieser Patronage wuchs die Pagode über die Jahrhunderte und erreichte bereits 1774 ihre heutige Höhe von knapp 100 Metern. An ihrer Basis legte man eine breite Terasse an, auf der zahlreiche kleinere Pagoden und die für Myanmar typischen, oft prachtvoll verzierten tazaung (Schreine) und zayat (Zufluchtsorte) Platz fanden. Die gewaltige Pagode erhebt sich nun aus einem Wald kleinerer Stupas und Tempeltürme. Wie die große Shwedagon selbst wurden auch diese Bauten nach jeder Naturkatastrophe schöner und größer wiederaufgebaut, acht Mal zerstörten Erdbeben den heiligen Ort, und im Jahr 1931 wütete dort ein Großbrand.











So viel Schauen macht müde, nicht nur die burmesischen Mädels... Jetzt freuen wir uns alle aufs Hotel. Monchichi schaut auch eher unlustig, oder? Er muss seine Gäste jetzt noch in 4 verschiedene Hotels bringen.



# 8. November 2013

Während der Busfahrten schreibe ich immer mein Reisetagebuch - so sieht es dann auch aus.

Die zwei Weck-Männer (siehe Tagebuch) in unserem Zimmer waren übrigens für uns kein Anlass zur Freude! Und unser Empfang im Bus war frostig - alle hatten sehr ungeduldig auf uns gewartet, weil der Flieger um 5.30 Uhr hätte nicht gewartet. Unsere Tourkollegen hören sich unsere Erklärung mitteilend lächelnd an. Man merkt, dass sie uns nicht glauben. Aber wenigstens wir wissen, dass wir unschuldig sind - das Telefon in unserem Zimmer war defekt. Also: Was kümmert es die deutsche Eiche....

Am Flughafen von Yangon werden wir mit einem herrlichen Sonnenaufgang entschädigt für all die morgendliche Unbill. Wenigstens Petrus hat uns noch lieb!

## Meine persönlichen Notizen zur Reise



- 08-11-10 *Platz: Straße! Klitoris*  
*Sehr früh: 2 Klitoris stolen in unserem*  
*Zimmer: Weibervoll hatte mit Fruchtlichkeits*  
*- Tätig war Bagan (5.30 Uhr!)*
- Besichtigung eines kl. Tempels, aus dem man einen Blick auf Bagan - aber weiter keine (Name und Foto)
  - Markt in Nyaung U
  - Schwerigon Pagode von Nyaung U
  - Ananda Pagode (eigentlich eine andere Pagode)
- Mittagspause im Hotel (Schwimmbad im Traum)
- Sonnentempelgang auf Pagode Shweso
  - Abendessen im Tourist d. Hotel
  - Blicken Aufzug!
  - Abschluss am Pool bei

intravel



links: letzter Blick auf Yangon

Einviertel Stunde später tauchen unter uns die Pagoden von Bagan auf.





### DAS WUNDER AM AYEYARWADY

Im regenamen Trockengürtel Myanmars, einer kargen, von Palmyrapalmen geprägten Landschaft, liegt an einer Biegung des Ayeyarwady-Flusses die von Pagoden übersäte Ebene von Bagan, das größte buddhistische Ruinenfeld der Welt und eine der großartigsten Sehenswürdigkeiten Südostasiens.

Somerset Maugham, der große britische Schriftsteller würdigte sie in seinem Roman *The Gentleman in the Parlour*: „Ihre Wucht, Größe und Pracht kommen durch die Umgebung noch besser heraus, weil sie die einzigen Überbleibsel sind, die auf eine einstmals blühende und dichtbevölkerte Stadt hinweisen. Heute ist nur noch ein Dorf übriggeblieben mit netten, schmucken Bambushütten, in denen die Lackarbeiter wohnen.“ Noch heute fertigen die Bewohner der Dörfer von Bagan die besten Lackarbeiten des Landes. - Mal sehen, ob ich da etwas finde, ich brauche noch ein schönes Lacktablett für meine neue Wohnung.

Und nun zur Historie: Nach dem Fall von Sri Kshetra hatten sich zahlreiche Pyu (ein tibeto-birmanisches Volk, das im ersten nachchristlichen Jahrtausend im heutigen Myanmar lebte) in der Gegend um Bagan niedergelassen. Im Jahr 849 wurde Bagan mit einem Wall befestigt und Arimaddanapura, „Stadt der Feindevernichter“ getauft. Der Aufstieg Bagans zur einst größten buddhistischen Metropole der Welt begann 1057 mit der Einnahme der Mon-Hauptstadt Thaton durch König Anawrahta. Die Mon gehören zu den ältesten bekannten Bewohnern im Süden Birmas sowie Teilen Thailands (zentral und nördlich). Der Überlieferung zufolge begehrte der Begründer des ersten burmesischen Reiches nur deshalb die buddhistischen Schriften des Mon-Königreiches, um die unterschiedlichen Bewohner seiner Hauptstadt durch den gemeinsamen Glauben zu einen. Doch ein Bericht über den Beutezug Anawrahtas in der burmesischen Glaspalastchronik zeigt, dass der burmesische König mit diesem Sieg die gesamte Kultur der Mon in sein neues Reich entführen wollte: „Er schaffte die heiligen Reliquien fort, die in juwelenbesetzten Truhen aufbewahrt und von den Königen Thatons seit Generationen verehrt worden waren. Und er lud die 30 Ausgaben des tipitaka auf die 32 weißen Elefanten des Königs und brachte sie fort. Danach schickte er in Gruppen getrennt alle Männer fort, die im Schnitzen, Drehen und Malen geschickt waren, Steinmetze, Stuckateure, Eisen-, Silber- und Messingschmiede, Gong- und Zimbelgießer, Ärzte und Trainer für Elefanten und Pferde, Schildmacher, Kanonenschmiede, Musketen- und Bogenmacher, Köche, Fiseure, Männer, die sich auf Parfüme, Düfte, Blumen und Blütenwasser verstanden. Zudem überbrachte er den in den heiligen Schriften versierten Mönchen einen den Regeln entsprechenden Aufruf und brachte sie fort. Er nahm auch König Manuha und dessen Familie mit und kehrte nach Pukarama (Bagan) zurück.“ Die gesamte Elite Thatons, insgesamt 30 000 Mon, wurden nach Bagan deportiert, wo ihre Anwesenheit die frühe Kultur des Reiches prägte: Die ältesten Inschriften Bagans sind ausschließlich auf Mon verfasst, und selbst als die Burmesen eine eigene Schrift entwickelten, leiteten sie diese von Mon-Buchstaben ab. Der Theravada-Buddhismus war ursprünglich ebenfalls von den Mon übernommen worden, die einer in Südindien beheimateten Schule angehörten. Erst später reformierte man den Buddhismus nach singhalesischen Mönchsregeln. Die verschleppten Handwerker und Architekten der Mon hatten großen Anteil an dem nun einsetzenden Baurauch der Könige Bagans, der bis zum Ende des ersten burmesischen Reiches 240 Jahre später andauerte. Von den aus Holz erbauten Klöstern, Palästen und Häusern der Hauptstadt ist nichts erhalten, die Überreste der aus Ziegel erbauten Monumente des Buddhismus sind jedoch nicht zu übersehen. Die UNESCO hat Bagan als Weltkulturerbe beantragt und dort nicht weniger als 2229 Ruinen registriert. Manche schätzen die einstige Gesamtzahl der Pagoden, Klöster und Andachtsstellen sogar auf 12 000 Bauten, was bedeuten würde, dass über zweieinhalb Jahrhunderte im Durchschnitt jeden Monat ungefähr vier Heiligtümer fertiggestellt wurden!

Stempel auf den Ziegeln der Bauten widerlegen die angesichts der kargen Landschaft naheliegende Vermutung, dass die Umgebung von Bagan zum Brennen der unzähligen Backsteine abgeholzt wurde und deshalb versteppte: Man brannte die Ziegel zum großen Teil Hunderte von Kilometern entfernt und schiffte sie über den Ayeyarwady-Fluss in die Hauptstadt. Ein alter Name nennt die Ebene von Bagan bereits Tattadesa, das „verdorrte Land“, denn sie liegt im Trockengürtel Myanmars, der steppenartigen Region im Regenschatten des Rakhine-Gebirges. Dank dieses Klimas sind die Bauten bis heute so erstaunlich gut erhalten geblieben.



Warum gerade dort eine der größten Städte Asiens entstand, lässt sich allein durch die wirtschaftlich und strategisch günstige Lage erklären. Bagan befindet sich nur wenige Kilometer unterhalb des Zusammenflusses von Chindwin und Ayeyarwady an einer Kreuzung alter Handelswege, die von der Küste Myanmars und von Indien nach Südostasien und China führten. Ähnlich wie das zeitgleiche Angkor lag Bagan weit von der Küste entfernt. Eine feindliche Armee oder Flotte hätte weit durch burmesisches Gebiet ziehen müssen, um die im Herzen Myanmars gelegene Königsstadt attackieren zu können.

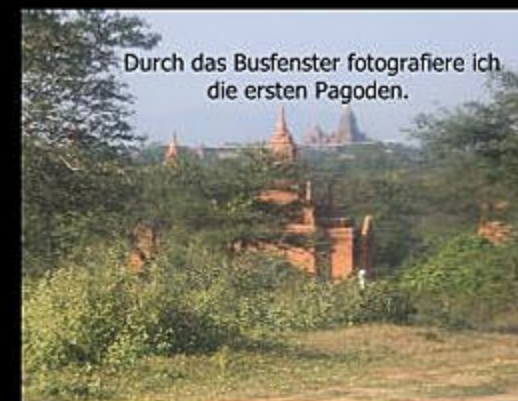
Und so entschied sich das Schicksal Bagans weit entfernt, an den nördlichen Bergen des Shan-Plateaus, wo die Soldaten Kublai Khans die burmesische Armee mehrfach schlugen. 1287 floh König Nara-thiha-pati deshalb in den Süden, wo ihn sein Sohn vergiftete. Damit endete die Macht des wirtschaftlich erschöpften Großreichs.



Unser ehrgeiziges Tagesprogramm in numerischer Reihenfolge:

- 1 - Airport
- 2 - Iza Gawna Pagode
- 3 - Markt in Nyaung U
- 4 - Shwezigan Pagode
- 5 - Gubyaukhy Tempel
- 6 - Ananda Pagode
- 7 - Gubyaukhy Pagode
- 8 - Manuha Tempel
- 9 - Shwesandaw Pagode
- 10 - Bagan House
- 11 - Aureum Palace Resort

Wir sind unterwegs zur Iza Gawna Pagode (2), erbaut von (oder benannt nach?) einem Mönch, der Alchemist war und - wie es historisch gesichert überliefert ist - über großen Einfluss in Bagan verfügte. Es gibt eine tolle Legende von ihm, in der es, wie so oft, um die Umwandlung von Schrott in Gold geht, was natürlich nicht geldappt hat, und von einem König, der deshalb sauer war und dem Mönch die Augen rausschneiden ließ, worüber der wiederum so beleidigt war, dass er aufhörte zu zaubern. Vom Markt ließ er sich Augen mitbringen. Es gab aber nur ein Kuh- und ein Ziegenauge. Die setzte er sie sich in die leeren Augenhöhlen ein. Sinsalabim - und er konnte wieder sehen. Ja, da können die heutigen Chirurgen sich doch was von abgucken!



Durch das Busfenster fotografiere ich die ersten Pagoden.





Warum wir diese Pagode als erste besichtigen, erdärt sich, als wir die Stufen zum Eingang hochgesteigert sind (sie haben übrigens kein Din-Maß!) : Man hat von der Terrasse vor dem Portal einen recht guten Blick auf die Bagan-Ebene und einige der Pagoden.





Der alte Herr, der sich um die Pagode kümmert, kehrt nicht nur andachtsvoll die Stufen, er zeigt mir auch ganz klammheimlich, was ich fotografieren soll - obwohl es verboten ist, aber er mag mich wohl :-). Immer freundlich lächeln hilft in diesem Land ganz offensichtlich. Das gefällt mir entschieden besser als immer Bakschisch geben...



Unser nächstes Ziel (3) ist der Markt in Nyaung U, dem größten Ort der Bagan-Ebene, der am Ayeyarwady liegt. Passagierdampfer aus Mandalay und Fähren vom anderen Ufer legen hier an, und der Flughafen ist nicht weit entfernt.





In Burma rauchen nur Männer oder alte Frauen - hatte ich vor der Reise in Focus Online gelesen. Es stimmt! Die alten Frauen rauchen sogenannte Cheroots, das sind zylindrische Zigaretten, deren 'Tabak' aus Cheroot-Blättern besteht und einer von Fabrik zu Fabrik variierenden geheimen Mischung aus Zusätzen wie Tamarindensaft, Holzstückchen, Bananen, Nüssen und Palmzucker. Der Filter der Zigarre besteht aus Maisblättern. Zusammen gehalten wird die Zigarre von Blättern.



Die berühmten burmesischen Marionetten





Die goldglänzende Shwezigon-Pagode (4) von Nyaung U ist eines der bedeutendsten Heiligtümer des Landes und Prototyp der oberburmesischen Pagode - eines von fünf Heiligtümern, mit denen der erste Großkönig Bagans, Anaw-rahta, das Gebiet seiner Hauptstadt absteckte. Anaw-rahta gab die Shwezigon-Pagode zwar in Auftrag, doch erst unter seinem zweiten Nachfolger Kyan-zit-tha wurde sie fertig. Die Bauarbeiten dauerten von 1059-1090. Dank des ständigen Stroms von Goldplättchen spendenden Pilgern ist die außen mit Kupferplättchen verkleidete Shwezigon immer noch völlig vergoldet.





rechts: Die 800 000 Bettelmönche in Myanmar, die nicht arbeiten dürfen, betteln ohne Unterwürfigkeit und ohne ein Dankeschön jeden Morgen in allen Orten, meist in langen Reihen. Ohne eine Miene zu verziehen, nehmen sie die Gaben in ihren Töpfen entgegen. Meist werden sie schon von den Burmesen mit großen Reiskesseln erwartet. Da es in jedem Ort ein Kloster gibt, gehören die roten Mönche zum Straßenbild.





der Einsiedler



der Alte

Die buntbemalten Figuren stellen Jatakas dar. Ein Jataka ist eine moralisch lehrreiche Geschichte im Sinne eines Märchens aus dem Leben des Buddha. Der junge Prinz Siddhattha begegnete bei seinen vier Ausfahrten dem Alten, dem Kranken, dem Toten und dem Einsiedler (den Toten habe ich wohl übersehen - wobei: Der, den ich als den Alten angesehen habe, sieht schon ziemlich tot aus, oder?). Die anderen Figuren erzählen vom Leben des Prinzen Vessantara, eine frühere Inkarnation von Buddha. Vessantara ist so mitfühlend mit anderen Menschen, dass er alles weggibt - sogar seine Kinder. A ja...



der Kranke

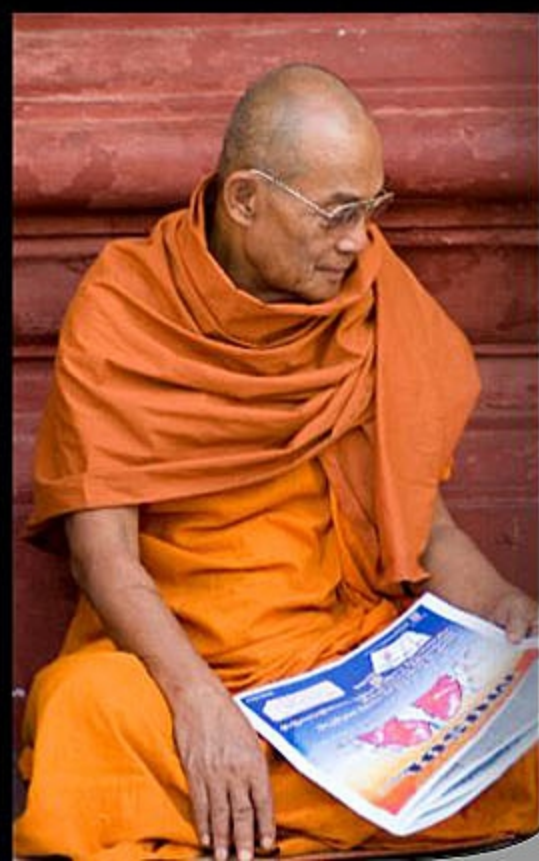


Und ohne Pause geht unser Programm weiter mit dem Gubyauk-gyi-Tempel (5), der nicht weit von der Shewzigon Pagode entfernt liegt. In Bagan gibt es mehrere als „große verzierte Höhle“ bezeichnete, jedoch aus Stein erbaute Tempel, die bekanntesten befinden sich in Wetkyi-in und in Myinkaba. In seinem Inneren des Gubyauk-gyi-Tempel von Wetkyi-in sitzt ein aus Stuck modellierter Buddha in Erdberührungsgeste vor einem gemalten Hintergrund, der den vergeblichen Angriff von Mara und seiner Dämonenarmee darstellt. An den Seitenwänden kann man auf ursprünglich 544 quadratischen Feldern einige der besterhaltenen Jataka-Malereien aus der Bagan-Zeit sehen. Ein guter Teil dieser Kunstschätze wurde Ende des 19. Jh. von dem deutschen „Archäologen“ Thomann systematisch entfernt und zusammen mit weiteren Malereien an das Hamburger Völkerlandemuseum verkauft. Darüber sind 28 Buddhas meditierend unter Bäumen dargestellt, die gewölbte Decke ist mit geometrischen Mustern, Buddhafiguren und einem Fußabdruck des Buddha in der Mitte bemalt.





Die Gubyaukgy Pagode in Myinkaba (7) sehen wir nur von außen. Sie ist berühmt für ihre gut erhaltenen Jataka-Wandmalereien (12. Jh.) an der Außenfassade. Aber der Mönch, der - Zeitung lesend? - auf den Stufen der Pagode sitzt, gefällt mir mindestens genauso gut....



Die Ananda Pagode (6), unser nächstes Ziel, entstand im Jahre 1091 unter der Herrschaft des Königs Kyanzittha. Der Name der sicherlich berühmtesten Pagode von Bagan bezieht sich auf Buddhas Cousin. Der im indischen Architekturstil gehaltene Tempel enthält vier stehende Buddhastatuen, die mit Blattgold verziert sind und jeweils in eine der vier Himmelsrichtungen schauen. Der Tempel besteht aus mehreren Terrassen und endet in einer kleinen Pagoda und einem Schirm (= hti). An den Seiten der Terrassen und am Fundament sind Terra Cotta Illustrationen zu sehen, die Szenen aus dem Jataka darstellen.



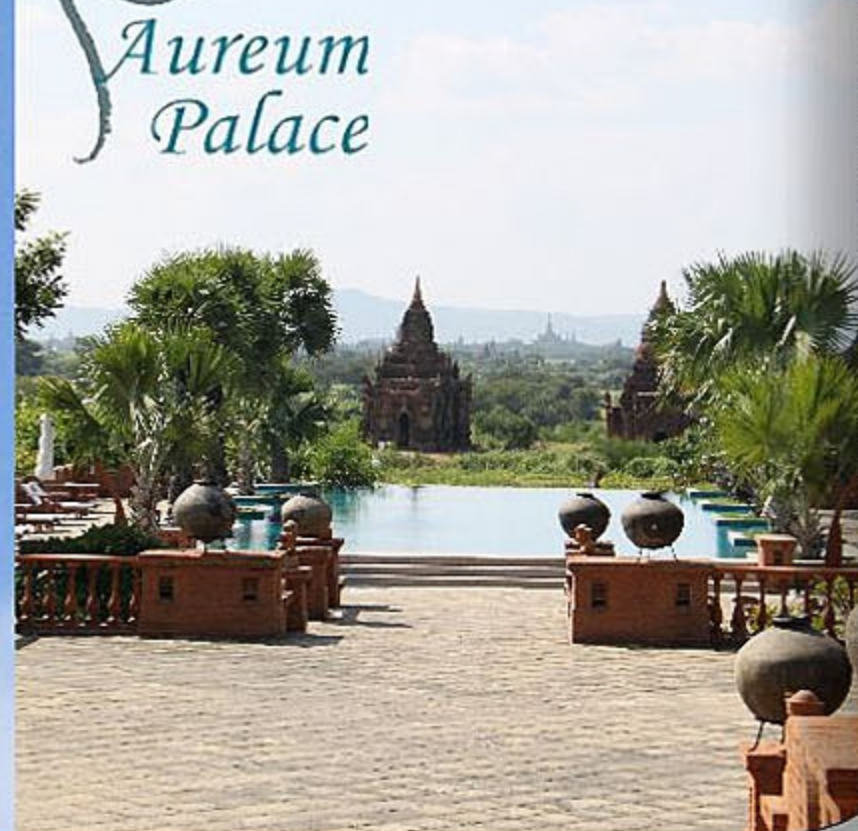








Aureum  
Palace



Unmittelbar neben unserem Hotel befindet sich der View Tower von Bagan (links), von dem man einen herrlichen Blick über die Ebene und unsere Hotelanlage haben soll. Dort wollen wir heute Abend essen gehen.





Nach der wohlverdienten Pause am Pool besichtigen wir eine Lackwerkstatt in Nyaung U. Die Lasur, die man zum Lackieren benutzt, wird aus dem Saft des *Melanorrhoea usitata* gewonnen, einem Baum, der in Süd-Ostasien wächst. Auch alle anderen Materialien, die hier verwendet werden, sind organisch - heißt es. Die Basis der Schalen, Tablettts, Dosen u.a. Gegenstände wird aus Holz oder Bambus oder Pferdehaar hergestellt. Um ein gutes Stück lacquerware zu erzeugen, muss die Oberfläche auf der Innen- und Außenseite zunächst lackiert werden und dann in einem trockenen Keller austrocknen. Der Lack wird in mindestens acht bis sechzehn Schichten aufgetragen. In der letzten Phase zieht der Künstler die traditionellen Designs mit einer Nadel. Dann werden die geätzten Linien der Muster mit unterschiedlichen Naturfarben bunt verziert. Angeblich braucht ein Lackkünstler für ein besonders aufwändiges Werk bis zu einem Jahr Arbeitszeit. Hier reicht es übrigens keineswegs nach Naturmaterialien...



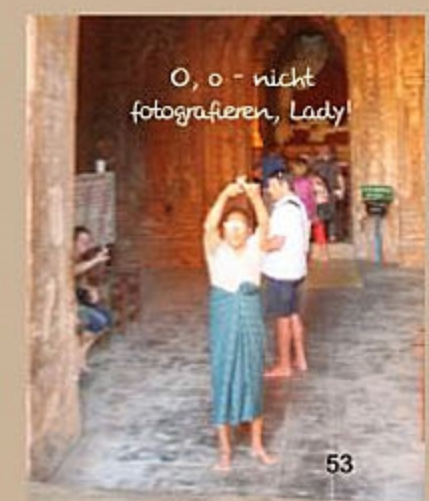
Bagan House  
Artistic Lacquerware Workshop



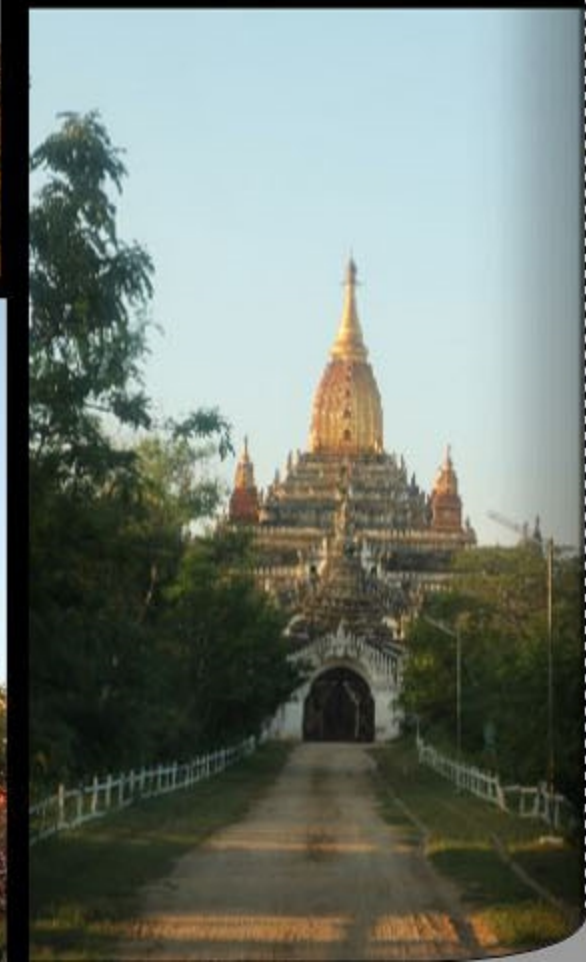
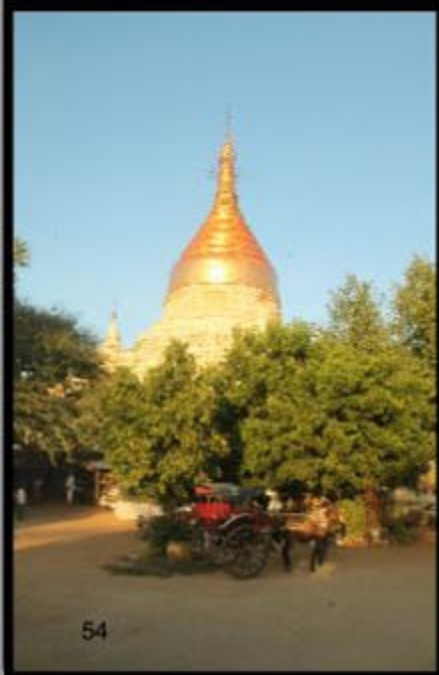


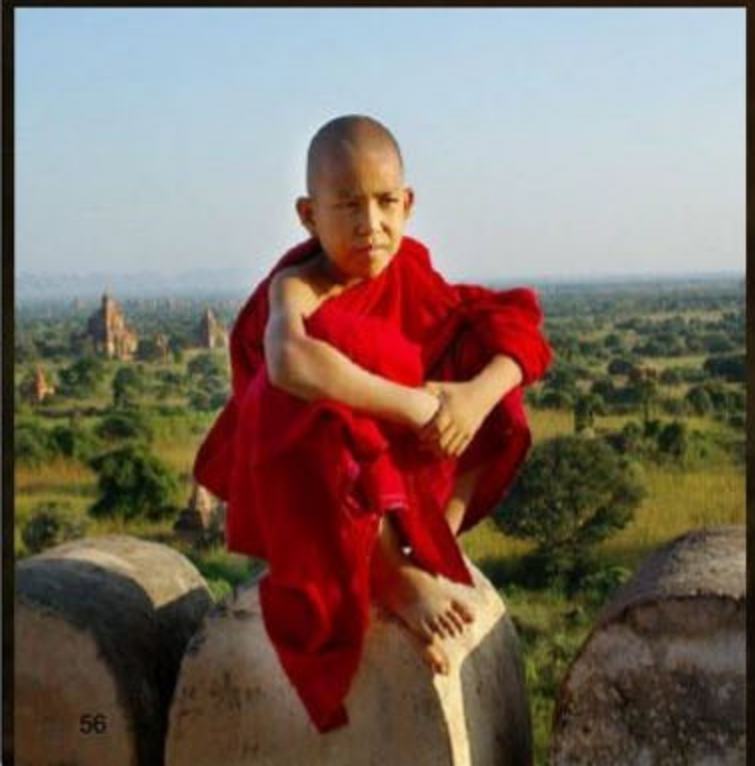
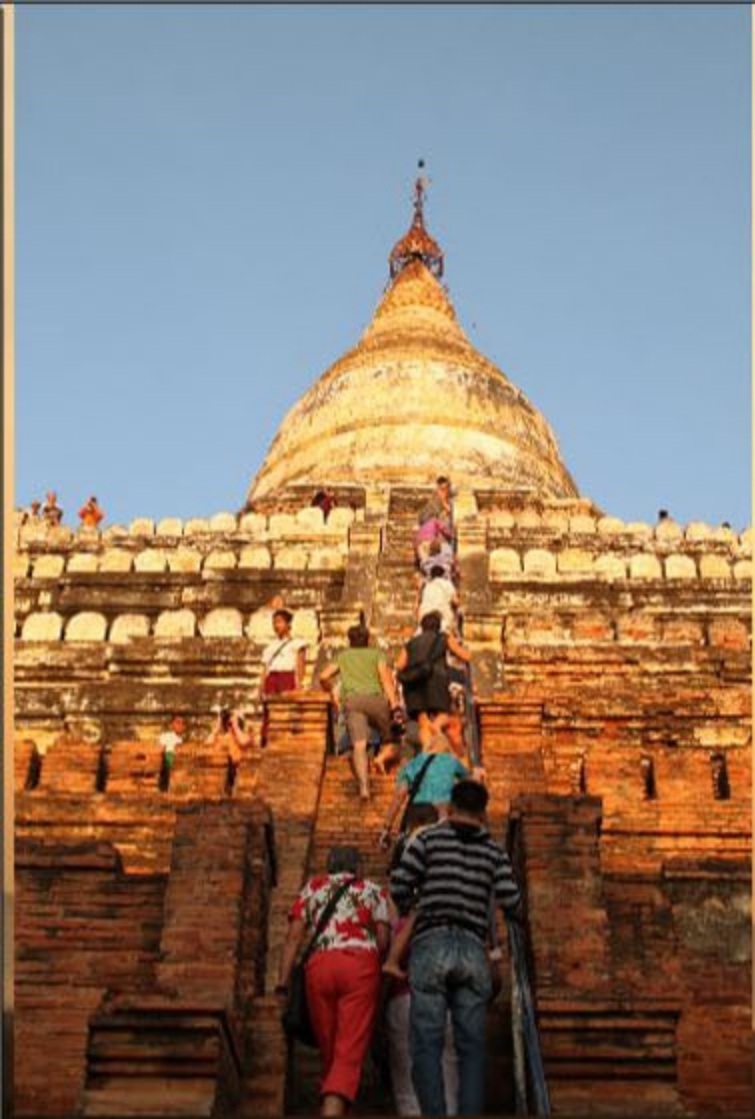
Nachdem ich ein wunderschönes Lacktablett gekauft habe, freue ich mich nun auf den Sonnenuntergang über der Bagan-Ebene, den wir von der Shwe-hsan-daw-Pagode erleben werden.

Die Pagode befindet sich südlich der Stadtmauer. Sie wurde bereits im 11. Jahrhundert von Anawrahta erbaut. Sie markierte ursprünglich das Zentrum von Bagan und war von vier weit auseinander liegenden Pagoden Anawrahtas umgeben. Sie waren zum Schutz der alten Stadt in den vier Himmelsrichtungen erbaut worden. Shwe-hsan-daw, die 'Pagode der Haarreliquie', errichtete man nach der Eroberung Thatons, um eine aus dem Monland entführte Reliquie aufzunehmen. Steile Treppen führen über fünf hohe quadratische Terrassen zu dem glockenförmigen stupa, der auf einer achteckigen Basis steht. Auf den Terrassen befanden sich Terrakottatafeln mit Darstellungen der Jataka-Erzählungen. Aufgrund dieser Bauart gilt die Shwe-hsan-daw als ein erster Prototyp späterer Bauten. Die Pagode ist ein beliebter Touristenort am Abend - wegen des besagten Sonnenuntergangs, den man von den Terrassen besonders schön erleben kann. Logisch, dass wir hier nicht allein sein werden...



O, o - nicht fotografieren, Lady!





Nach unserer Rückkehr ins Hotel machen wir uns auf zum View Tower, wo unsere Tourkollegen, die mit uns gemeinsam im Aureum Palace untergebracht sind, vorsorglich einen Tisch reserviert haben. Der Blick auf die Bagan-Ebene ist in der Dunkelheit - jedenfalls für meine Kamera - nicht so spektakulär, da nur manche Pagoden angeleuchtet sind. Das ist für mein Objektiv zu dunkel. Unser Hotelgelände (Cunten) bietet da definitiv mehr. Das Hotel - es gehört zu einer Kette - gehört einem der berühmten Generäle, die in Myanmar noch immer an der Macht sind. Momentan stehen Wahlen an, und wir alle müssen darunter leiden, denn der Emailverkehr ins Ausland ist momentan nicht möglich, ebenso das Telefonieren per Handy. Man sagte uns, dass dies mit der Wahl zusammenhänge. Die Berichterstattung ins Ausland soll wohl erschwert werden.



Nach einem leckeren Essen im Bagan View Tower (Chicken Curry - hmmm!) nehmen wir noch einen Drink auf der Poolterrasse unseres Hotels - mit wunderschöner Live-Musik.

Tagsüber bietet sich dem Besucher des Turms dieser imposante Blick auf die Ebene (Foto aus dem Internet).



# 9. November 2010

Vor dem Frühstück paddelte ich bereits im Pool herum - mit Blick auf die Bagan-Ebene. Keiner außer mir in den blauen Fluten. Herrlich!!!! Die arme Gundel hat einen Hexenschuss und leidet. Dabei fällt mir ein: Ich bin mit einer üblen Hautallergie im Gesicht auf Tour, und mein Dolder Joachim hat mir verboten, weiterhin Cortison draufzuschmieren. In Burma kennt dich keiner, meinte er. Der hat gut reden! Aber er hat recht: Die roten Flecken im Gesicht werden immer weniger.

Nach dem Frühstück werden wir von unserem Reisebus nebst Monchichi abgeholt. 3 Hotels müssen wir noch anfahren, um die restlichen Kollegen abzuholen. Dabei geht immer viel Zeit drauf, die uns an den Besichtigungen verloren geht.

Unser heutiges Ziel ist der Mount Popa, der ca. 40 km von Bagan entfernt ist. Unterwegs kann man Bauern beim Einsammeln des süßen Palmsaftes zuschauen, Palmzucker kaufen oder das Pressen von Erdnussöl beobachten. Die Landschaft hinter Nyaung U ist geprägt von Palmyruspalmen.



Zuerst besichtigen wir eine Erdnussöl-Fabrik....



Dann eine Schnapsbrennerei...



Die Palmyrapalme prägt das Landschaftsbild im Trockengürtel Myanmars, wo sie von den Dorfbewohnern gepflanzt und genutzt wird. Dazu zapft man den Frucht- und Blütenstand an, sammelt den klebrigen Saft in Tontöpfen und verkocht ihn später in riesigen Pfannen zu Palmzucker. Indem sie den Saft vergären lassen, gewinnen die Burmesen Palmwein, auch 'burmesisches Bier' genannt, oder - in destillierter Form - Palmschnaps. Wir haben ihn probiert. Ehrlich? Bäh!





Dann besuchen wir einen Schönheitssalon...

Unscheinbar ist der Thanakabaum, aus dessen Rinde die traditionelle Kosmetik des Landes gewonnen wird: Die Baumrinde wird mit Wasser auf einem Mahlstein zerteilen und ergibt so eine Paste, die für eine reine, glatte Haut und Schutz vor Sonne und Staub sorgen soll. Aber auch - wie hier - schmücken kann.



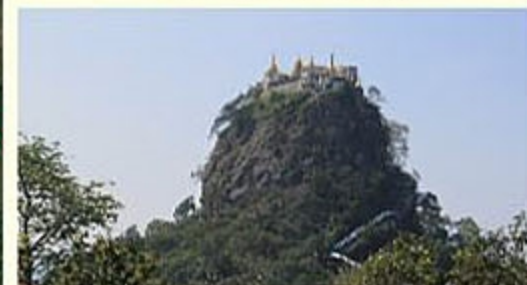
Zum Schluss besichtigen wir auch noch eine Süßwaren-Fabrik, in der erst Palmzucker gewonnen und dann mit Sesam zu einer beliebten Süßigkeit verarbeitet wird.



Palmyrapalmen



Blick auf den Mount Popa



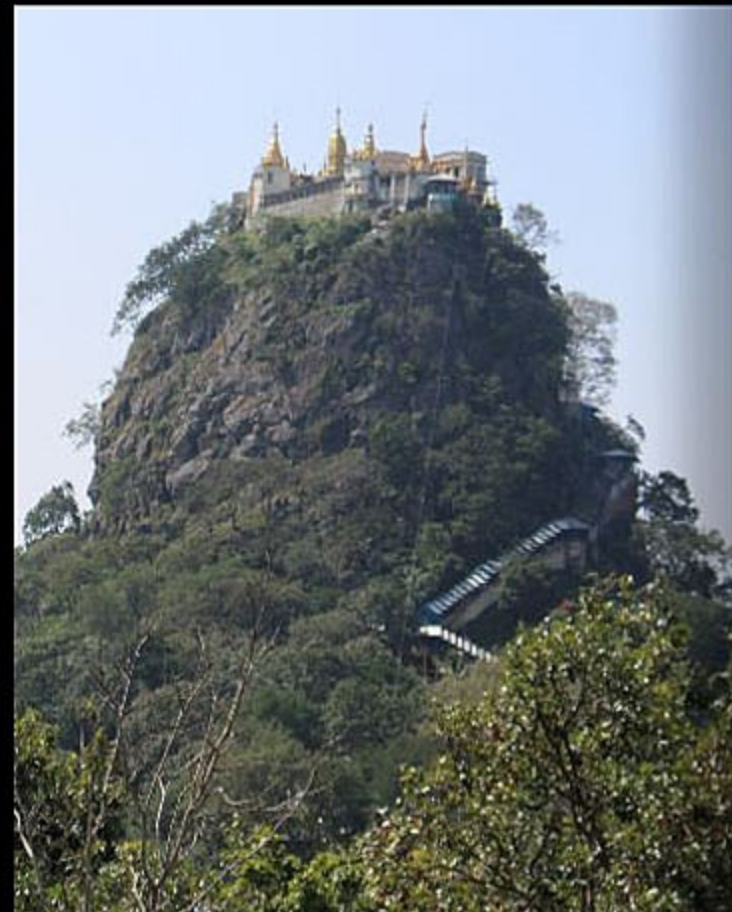
Popa Taung Kalat

Unsere Strecke führt von Nyaung U direkt zum Mount Popa, dem ‚Blumenberg‘, der als Wohnstätte der Nats verehrt wird. Die Nats sind übernatürliche Wesen, Geister, die von den Buddhisten in Myanmar hoch verehrt werden. Das birmanische Wort nat leitet sich aus dem Pali- und Sanskrit-Wort natha ab, das Herr oder Wächter bedeutet. Die birmanischen Nats werden in 37 große Nats und in alle restlichen eingeteilt (Geister des Waldes, des Wassers, der Luft usw.). Der Mount Popa ist ein erloschener Vulkan und mit 1518 m die höchste Erhebung des Bago Yoma (Mittelgebirgslandschaft zwischen den Flüssen Irrawaddy und Sittoung im zentralen Myanmar), doch berühmter ist der malerische kleinere Vulkankegel Taung Kalat (737 m ü. M.) am Fuß des großen Berges: der ‚Mount Popa der Nats‘, Popa Taung Kalat (Foto unten).





Als wir unterhalb des Taung Kalat ankommen, herrscht in der kleinen Ortschaft, die sich dort entwickelt hat, ein reges Treiben, aber wir haben keine Zeit für Mlieustudien - wir müssen erst einmal viele - zum Glück überdachte (die Sonne knallt vom Firmament) Treppenstufen steigen, um zu den Nats zu gelangen. All die Tempel am heiligen Berg - und die vermaledeite Treppe - schuf übrigens der verstorbene Mönch U Pyl Sone, dessen Statuen und Bilder hier allgegenwärtig sind.



Schon zu Beginn sehen wir sie: die Affchen vom Taung Kalat. Noch finden wir sie possierlich und süß...



... man muss sich aber vor ihnen in Acht nehmen. Sie sind frech! Klauen wie die Raben, sind blitzschnell mit ihrer Beute auf und davon und kacken zu allem Übel die Treppenstufen voll, die du nach etwa einem Drittel des Aufstiegs barfuß gehen musst. Ein paar Mal habe ich in ihre Hinterlassenschaften getreten. Brr!



Der Taung Kalat kann zwar nicht mit geschichts-  
trächtigen Heiligtümern aufwarten, doch bieten große  
Natschreine am Fuß des Berges die Gelegenheit, die  
bunte Geisterwelt Myanmars zu studieren.



Ein bisschen fühle ich mich hier wie in einem  
Märchenwald für Kinder - alles hübsch bunt und ein  
wenig kitschig.  
rechts: Beim Shoekeeper werden unsere Schuhe,  
gegen Entgelt natürlich - in nummerierten Fächern  
aufbewahrt. Not lose paper, gibt er mir mit auf den  
Weg. - Auf dem Zettel steht die Safenummer.



Die Tempel lohnen den  
anstrengenden Trip auf  
den Gipfel nicht, sie sind  
wirklich nicht sehr sehens-  
wert, aber die Aussicht, die  
einen oben erwartet, die  
Mühe wert.

links: Blick auf den  
'großen' Mount Popa





Schiefer Turm vom Täung Kalat



Nach einer halben Stunde on top of the hill machen wir uns wieder an den Abstieg. Die Äffchen freuen sich, uns wiederzusehen, und klauen gleich einem Tourkollegen sein bis jetzt aufgespartes Restchen Wasser. Nur dumm, dass der Verschluss so schwer aufzudrehen ist!

Foto links: Wenn man genau hinschaut, sieht man auf dem Fliesenboden braune Flecken. Ich dachte erst, das wären die Reste der Affenhäufchen, doch unser Monchichi klärt mich auf: Die Burmesen kauen ständig Bethel (der Saft ist rotbraun) und spucken dann kräftig aus... Mahlzeit! Da möchte ich auch nicht reintreten!



Besondere Verehrung genießt am Mount Popa übrigens ein weiblicher Nat mit einer Dämonenmaske als Haarkrone, die Popa Medaw (links), die jedoch nicht zu den 37 kanonischen Nats gerechnet wird. Ihre Schönheit war nur für Auserwählte erkennbar, gewöhnlichen Menschen erschien sie als Dämonin. Sie ernährte sich von den Blumen, die auf der Vulkanerde am Berg Popa besonders gut wachsen. Wegen der Blumen schickte König Anawrahta täglich den mit übernatürlichen Kräften ausgestatteten Krieger U Byat Tä zum Mt. Popa, um für den Königshof Blumensträuße zu pflücken. Die beiden begegneten sich, verliebten sich, und da U Byat Tä deshalb einige Male zu spät kam, tötete ihn Anawrahta. Popa Medaw starb an gebrochenem Herzen, und beide wurden zu Nats. Da Byat Tä indischer Abstammung war, darf man am Mount Popa übrigens kein Schweinefleisch verzehren.

Die Geldscheine, die an der Dame so malerisch drapiert sind, sind übrigens Spenden der Gläubigen. Den Brauch kennt man bei uns auch - aber nur bei lebenden Puppen.



Nach dem Abstieg kommen wir dann doch noch zu unseren Mlieustudien. Wir haben im Dorf ein wenig 'Freigang', bevor wir uns zum Mittagessen in einem kleinen Lokal treffen. Die Frauen und Kinder belagern uns: Sie betteln nicht, aber sie wollen uns ihre Handarbeiten verkaufen.



links Mitte und unten: Die kleinen Mönche warten genauso geduldig auf ihre Suppe wie Gundel. - So ist das: Wer glaubt, am schnellsten dran zu sein, bekommt als letzter :-). Die Suppen werden nämlich bei jeder Bestellung frisch gekocht, und da muss viel geschribbelt werden. Hauptsache, es schmeckt! Der flügelohrige Mönch wartet wohl schon zu lange auf seine Suppe.

Während des Essens haben wir Besuch von einem Äffchen. Es grapscht sich blitzschnell die Banane, in die unsere Tourkollegin Solveig gerade genüsslich beißen will, die will sich wehren und schmeißt ihren - vollen - Teller in hohem Bogen auf ihre Hose. Schöne Bescherung!

Nach der Mittagspause, die - auch dank Gurdels Suppe - Zeit zum Relaxen bietet, fahren wir wieder zurück Richtung Nyaung U und besuchen unterwegs noch ein Dorf.





Meine bewahrten Luftballons bringen auch in diesem Dorf den Kindern Spaß, und die Oma darf sie verteilen.









Myinkaba, das wir als letztes Ziel unserer Tour ansteuern, war die neue Heimat des von Anaw-rahtha verschleppten Mon-Königs Manuha, der dort im 11. Jh. den nach ihm benannten Manuha-Tempel errichtete. Im zentralen Heiligtum sitzt eng ummauert eine riesige Buddhafigur, die nach Meinung der Dorfbewohner die Gefühle des eingesperrten Königs von Thaton repräsentiert. Riesige, von Mauerwerk und Putz eng umgebene Buddhafiguren waren jedoch allgemein eine Eigenheit der Mon-Architektur. An der Rückseite ist in einem engen, langen Gang Platz für einen liegenden Buddha (rechte Buchseite oben links). Im Hof des Tempels befindet sich eine Darstellung des Mon-Königs Manuha und seiner Frau (rechte Buchseite oben rechts). Das hätten wir eigentlich gestern schon alles gesehen, wenn unser Monchichi nicht so überfordert wäre mit den zwei Gruppen, die er betreuen muss, weil ein Kollege krank geworden ist. Das bedeutet, dass täglich 4 Hotels angefahren werden müssen, auf die die Gäste verteilt sind. Man konnte bei der Buchung nämlich zwischen 2 Kategorien wählen \*\*\*\* und \*\*\*\*\*. Wir haben uns übrigens für \*\*\*\*\* entschieden :-)

'Continue sightseeing from previous day' steht in seinem Kurzbericht, den er uns am letzten Tag der Rundreise in die Hand drückt, nachdem wir uns mehrfach beschwert hatten, dass wir oft nicht wussten, was er uns gezeigt hätte. Er spricht halt auch wie ein Monchichi.



Impressionen im Vorüberfahren...



Weder im Hotel, bleibt uns noch ein wenig Zeit zum Genießen, bevor wir uns für unser Dinner am Pool aufhübschen müssen.



Georg ist ambitionierter Fotograf, läuft ständig mit mehreren Kameras rum - eine davon knipst sogar in 3d.



Namen???? Freundinnen aus D'dorf, trotzdem nett.



Solveig und Francesco - Er Italiener, Friseur und sehr sympathisch. Sie - genauso nett, hat ein nicht stillstehendes Mundwerk und ist super schlagfertig.



Die \*\*\*\*\* Tourkollegen - spätestens nach diesem Abend haben wir uns prächtig verstanden. Namen? Weiß ich nicht mehr alle. Aber dass sie nett waren, das weiß ich noch genau.

Axel, Gynäkologe aus Duisburg - ein wahrer Frauenverstehender. Stolz auf seinen bodygebildeten Körper - lässt sich ständig fotografieren. Trotzdem sehr nett!



Axel und Elvira, die sich am Flughafen in Bangkok kennenlernten, gemeinsam weiterreisen und nur gute Freunde sind.



Fortsetzung:

Im Land der goldenen Pagoden Band 1  
2. Teil

